

# EIN GRADMESSER FÜR UNSEREN NATURVERBRAUCH

von Rosemarie Pippan

**A**lle unsere Aktivitäten hinterlassen Spuren in der Natur. Wir verbrauchen Rohstoffe und geben unserer Umwelt dafür Schadstoffe, formen und verformen die Umwelt. Sowohl als Einzelne als auch als Gesellschaft hinterlassen wir einen „Ökologischen Fußabdruck“, beispielsweise

- mit den Lebensmitteln, die wir essen,
- mit der Kleidung, die wir tragen,
- wie wir reisen,
- wie wir unsere Wohnung beleuchten und heizen,
- welche Konsumgüter wir einkaufen
- und mit der Luftverschmutzung und dem Abfall, den wir erzeugen.

**Wenn die gesamte Erdoberfläche auf alle Menschen aufgeteilt wird, stehen nach den jüngsten Berechnungen jedem Menschen ca. 1,8 ha zur Verfügung.**

**Wie stark belastet** der Mensch das Ökosystem? Dazu haben 1994 William Rees und Mathis Wackernagel das Konzept des Ökologischen Fußabdruckes entwickelt, der den Naturverbrauch unserer gesellschaftlichen Systeme misst.

**Wie errechnet sich der Ökologische Fußabdruck?**

Energie- und Materialflüsse werden geschätzt und danach errechnet, wie viel Wasser- und Landflächen nötig sind, um unseren Lebensstil aufrecht zu erhalten. Bei Nahrungsmitteln ist der individuelle

Flächenverbrauch leicht verständlich nachzuvollziehen. So können beispielsweise auf einem Hektar landwirtschaftlicher Ackerfläche durchschnittlich 5.000 kg Getreide erzeugt werden. Aus dem durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch lässt sich der Flächenbedarf pro Person errechnen. Ähnlich einfach kann die Flächenbeanspruchung durch Wohnen und Infrastruktur ermittelt werden.

**Der Verbrauch fossiler** Energieträger (Erdöl, Erdgas, Kohle) wird beispielsweise in äquivalente Mengen CO<sub>2</sub> umgerechnet und dann die Waldfläche ermittelt, die für die CO<sub>2</sub>-Absorption benötigt wird. Ein anderer Ansatz berechnet die Fläche, die

notwendig wäre, um Ersatz für fossile Brennstoffe zu produzieren, zum Beispiel Zuckerrohr in tropischen Ländern als Basis für Biotreibstoffe oder Holz zum Heizen.

**Wie viel Fläche steht zur Verfügung?**

Wenn die gesamte Erdoberfläche auf alle Menschen gleichmäßig aufgeteilt wird, stehen nach den jüngsten Berechnungen des 2003 gegründeten *Global Footprint Network* jedem Menschen ca. 1,8 Hektar zur Verfügung. Der Energie-Fußabdruck beträgt im globalen Durchschnitt jedoch bereits 2,2 Hektar pro Person, wobei der Bedarf Einzelner von 0,8 ha bis zu 10 ha schwankt. Die USA beanspruchen nach Berechnungen des WWF etwa 9,7 ha, China 1,6 ha und Indien 0,7 ha für eine Person. Europäer benötigen ungefähr 4,7 ha Land.

**Was kann man tun, um seinen Fußabdruck zu verkleinern?**

Eine Analyse der Ökoeffizienz von Fahrrädern, Bussen und Autos zeigt folgendes Bild: Eine Person, die täglich fünf Kilometer zu ihrer Arbeitsstelle fährt, belegt, wenn sie mit dem Fahrrad fährt, 70 Quadratmeter biologisch produktives Land, 310 Quadratmeter, wenn sie den Bus nimmt und 1.250 Quadratmeter, wenn sie das eigene Auto benutzt.

**Weitere Beispiele**, wie wir unseren ökologischen Fußabdruck verringern und dabei auch noch Geld sparen können, erfahren Sie beim Vortrag von Frau DI Pippan am 11. September um 19.00 Uhr in der VHS Wien Nordwest, Galileigasse 8, 1090 Wien.

**Dipl.-Päd. Dipl.-Ing. Rosemarie Pippan** (48) spezialisiert sich mit dem selbstständigen *Technischen Büro für Agrarökonomie*



Foto: molihasanov

im Projektfeld „Nachhaltige Entwicklung in der Lebensmittelwirtschaft“ und führt Trainings sowie Beratungen zu Nachhaltigkeitsmanagement in Unternehmen durch. Zusätzlich reicht ihr Betätigungsfeld von Projektbeteiligungen bei österreichischen Programmen wie *Fabrik der Zukunft* bis zu EU-Evaluationen in Brüssel für Forschungsprojekte mit Schwerpunkt Ökobilanz, Ressourcenmanagement und nachhaltige Produktentwicklung.

**Weitere Termine** der Veranstaltungsreihe *Wege zu einer nachhaltigen Bezirksentwicklung – eine menschengerechte Stadt ist möglich*, organisiert von der AGENDA-Gruppe *bewusst.nachhaltig*, finden Sie auf der Rückseite.

## Klimaschutzprogramm Alsergrund von Gabriele Brandhuber

Vor dem Hintergrund der internationalen Klimaschutzabkommen hat die Stadt Wien vor einigen Jahren ein Klimaschutzprogramm (KliP) ausgearbeitet. Es soll, neben der angestrebten CO<sub>2</sub>-Reduktion, auch positive Impulse für die Wirtschaft setzen und einen Beitrag zur hohen Lebensqualität in Wien leisten. Die Alsergrunder Bezirksvertretung hat im Mai beschlossen, am KliP teilzunehmen. Ab Herbst berät die Umweltkommission mit Unterstützung der AGENDA 21 am Alsergrund über sinnvolle und umsetzbare Maßnahmen für den neunten Bezirk in den Bereichen Energie, Verkehr und Beschaffung. Angedacht sind Angebote für Schulen und Betriebe sowie verstärkte bewusstseinsbildende Maßnahmen.

Anregungen an: buero@agenda21.or.at oder 01/315 78 76.